

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 41

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Palais kommentiert

In Amerika kam ein Findiger auf die Idee, aus der Verlegenheit eine Tugend zu machen: er gründete eine Zeitschrift, die nur vom Abdruck lebt. Während andere Magazine mit der Aufnahme von Originalartikeln allerlei Risiken auf sich nehmen, ging diese Zeitschrift auf Sicher und druckte nur das, was bereits den Gefallen der Masse gefunden hatte. Das Experiment und das Risiko überließ man den andern. Dieses Magazin mit dem Titel «Reader's Digest» wurde zuerst in einem erbärmlichen Schuppen herausgebracht, während heute das Unternehmen sich zu einer eigentlichen Zeitungsstadt ausgewachsen hat. Und das Heftchen ist zur verbreitetsten Zeitschrift geworden, die Monat für Monat von Millionen von Menschen aller Zungen, Rassen und Zonen gelesen wird. Nun erscheint sie auch in deutscher Sprache und diese deutsche Uebersetzung wird uns in Riesenstapeln über den Rhein geschickt. Die Reklame für diesen Amerikanismus hat eingesetzt und man muß sagen: da wird allerlei geleistet. Ich kenne kein Kulturprodukt, für das so die Werbetrommel gerührt worden wäre. Unstreitbar werden einige schweizerische Magazine und Zeitschriften diese Konkurrenz empfindlich zu spüren bekommen, und wenn einmal der Strom dieses Magazins durch unsere Bahncoupés, Kioske und Lesesaale flutet, werden auch Schweizerfirmen stutzig werden, wenn sie zusehen müssen, wie das Schweizerpublikum unter den sanften Druck von Inseraten gerät, die fremde Produkte und fremden Luxus preisen, von der Virginia über den Servelkühlenschrank bis zum amerikanischen Nagellack. Und wenn Schweizer Magazine einen Teil der Inserate an diesen fremden Gast abwandern sehen, so ist auch das nicht bloß eine kommerzielle Angelegenheit, sondern etwas ganz anderes: man beginnt beim Zeitungspublikum allmählich einzusehen, daß die Gelder, welche eine Zeitung für ihre Inserate einnimmt, nicht in die

Tasche des Herausgebers ließen, sondern schweizerische Journalisten und Schriftsteller leben davon; von diesen Geldern hängt es weitgehend ab, ob eine Zeitung ihren Textteil ausbauen und damit einer kulturellen Aufgabe genügen kann, an der unser ganzes Geistesleben hohes Interesse besitzt.

Wir stehen also vor dem Import einer geistigen Massenkost. Wenn ich jemals ein Wort gegen die Einfuhr ausländischer Literatur (so sie wirklich diesen Namen verdient) sagen sollte, soll man mich lynch'en. Aber hier handelt es sich nicht unbedingt um Literatur, sondern um Magazinliteratur, was sich von der andern um einige Nuancen unterscheidet. «Reader's Digest» wird niemals langweilig sein. Es wäre gelogen, behauptete man, er sei oberflächlich, denn wer die interessantesten Artikel der Weltpresse abdrückt, kann nicht auf das Niveau reiner Oberflächlichkeit absinken. Aber auch gute Bananen wären zu fadeln, wenn sie in unserm Lande den braven Apfel verdrängen wollten. Auch wenn «Reader's Digest» über die neusten Errungenschaften und Ereignisse auf den Gebieten der Literatur, der Heilkunde, des Films, der Wohlfahrt, der Politik, der Jagd, des Abenteuers berichtet, wird darüber eben immer in einem Stil und einer Geisteshaltung geschrieben, die fragwürdig wird, sobald wir sie in allzugroßem Quantum entgegennehmen müssen. Man liest nicht nur über fremde Gegenstände, man liest auch einen fremden Stil, der diese Gegenstände in einem fremden Sinne deutet. Das Angebot dieses Geistesgutes erfolgt sozusagen unter fortwährendem Ausschluf schweizerischer Beleuchtung und Deutung.

Man trüffelt dem Helveter fremde Sentimentalität, fremde Denkart und Beleuchtungsart, fremden Luxus, fremde Sitten ein. Auch das bescheidenste der schweizerischen Magazine oder Wochenblätter übermittelt seine Belehrung oder Unterhaltung noch in einer ge-

wissen helvetischen Tonart, die unsern geistigen Aufnahmegeräten adäquat ist und wenn uns ein leichtsinniges Magazin etwa Mondäniät empfiehlt, ist es eben eine ins Schweizerische übertragene Mondäniät und nicht eine fremde, die weit an unserm Verdauungsbedürfnis vorbeischießt. Ich möchte sogar behaupten, daß der kleine Gedankensplitter in der ersten deutschen Nummer «Was ist Sparsamkeit? ... eine Art, sein Geld auszugeben, ohne daran das geringste Vergnügen zu haben», hunderttausendfach in der Schweiz gelesen, sein Mißliches hat, ganz einfach, weil er auf völlig anderem Geistesboden gewachsen ist ... und mir wäre es unbehaglich, denken zu müssen, zum Beispiel an den Bahnhöfen im Emmental würden einfache Bauernburschen über diesen Satz grübeln und an ihrem alten emmentalischen Begriff der Sparsamkeit zu zweifeln beginnen.

Nun ist der deutsche «Reader's Digest» da und wir werden uns damit abfinden, aber wenn schon dieses Magazin (für dessen Auswahl übrigens eine deutsche Stelle verantwortlich ist) umgarnen, umstricken und mit tausend kleinen Dosen beeinflussen darf, so sollten wir dafür zum mindesten ein Äquivalent haben, und das wäre die Zu- sicherung, daß auch die Schweizer Presse darin abgedruckt wird, denn niemand will wohl behaupten, unsere Zeitungen seien aller Artikel guten wissen- schaftlichen, unterhaltenden oder infor- matorischen Charakters bar. Man soll indessen die schweizerischen Publizi- sten damit vertröstet haben, daß sie ge- legentlich auf den ... Umschlagseiten dieses Magazins einen Werbetext ver- fassen dürfen, eine Zusicherung, die sicher nicht unbedingt splendid ist. Aber man erwartet von dem schweizerischen Redaktor, daß er sich hier mit jenem Temperament einsetze, das bis jetzt seine der schweizerischen Kulturwah- rung dienende Publizistik in so schö- nem Maße ausgezeichnet hat.

An oval-shaped illustration of a Roman-style soldier's profile, facing right. He wears a tall plumed helmet and a detailed military uniform with a sash. The oval is set against a dark background.

An advertisement for Sandeman Sherry. On the left, there is a dark silhouette of a person wearing a wide-brimmed hat and a long coat, standing upright. To the right of the silhouette, the word "SANDEMAN" is written in large, bold, serif capital letters. Below it, in smaller capital letters, is "(REGISTERED TRADE MARK)". Underneath the main title, the words "Sherry Sandeman" are written in a bold, sans-serif font. Below that, the text "Apéritif der Optimisten und Philosophen!" is displayed in a larger, italicized sans-serif font.

QUALITÄTS-UHREN

